Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 12

Artikel: Wie sind die Illustrationen in den Schulbüchern zu verwerten?

Autor: Dobler, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532222

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie sind die Illustrationen in den Schulbüchern zu verwerten?

(Mit besonderer Berücksichtigung der Schulbücher des Kantons Schwyz.)

Von J. Dobler, Lehrer in Sattel.

In den meisten alten Schulbüchern des Kantons Schwyz waren keine Illustrationen; nur das fünfte konnte noch eine ansehnliche Zahl aufweisen. Dagegen sind die neuen Ausgaben in reichlichem Maße mit Bildern versehen. Solche bietet uns das erste Schulbuch über vierzig an der Zahl, das zweite fünfzehn, das dritte bereits dreißig, das vierte nahezu sechzig, das fünfte ungefähr neunzig, die alle fast ausnahmslos als recht gelungen bezeichnet werden dürfen. (Ein verdientes Kompliment an die in der Richtung höchst verdiente Firma Benziger & Co. in Einsiedeln. Die Red.) Unwillkürlich taucht da dem Lehrer bei Durchsicht der Bücher die Frage auf: „Wie sind diese Illustrationen zu verwerten?" — Diese Frage zu beantworten, ist Gegenstand dieser Abhandlung.

In erster Linie sind die Bilder in den Schulbüchern ein wichtiges Mittel zur Bildung des Denk- und Sprachvermögens und zur Begriffsbildung, und zwar das namentlich im Lese-, Anschauungs- und Bibelunterrichte. Im ersten Schulbuch ist bei jedem Abschnitt, wo ein neuer Buchstabe vorgeführt wird, ein Bild gezeichnet, dessen Name im An- oder Auslaut den betreffenden Buchstaben enthält. Angenommen, es soll der Buchstabe „b" eingeübt werden. Der Lehrer fordert die Kinder auf, das dabei gezeichnete Bild anzusehen und nachzudenken, wie es heißt. Die meisten werden sich sofort zurecht finden, sich zum Worte melden und sagen: „Das ist ein Baum," Dann wird der Laut „b" vorgesprochen — nachgesprochen, vorgeschrieben — nachgeschrieben. Alsdann läßt der Lehrer zur Befestigung noch mehr Wörter mit dem Anfangsbuchstaben „b" hersagen; z. B. Bank, Boden, Bäcker, Batzen, Bruder u. s. w. Wir sehen also, daß die Illustrationen einerseits zum Nachdenken anregen, anderseits auch zum richtigen Sprechenlernen beitragen.

Dies ist noch mehr im Anschauungsunterrichte der Fall. Da werden den Kindern die Dinge in Wirklicheit oder in Ermangelung derselben durch Modelle, Bilder, Zeichnungen vorgeführt. Die Schüler müssen nach Anleitung des Lehrers nachdenken nnd sich über den Namen, die Zahl, Farbe, Form, Richtung, Lage, Tätigkeit, Ursache, Wirkung und den Gebrauch derselben aussprechen. In dieser Weise sind die Illustrationen ein wesentliches Mittel zur Begriffsbildung. Ebenso haben die Bilder im biblischen Teile der Bücher großen Wert. Sie leisten bei den jüngern Kindern, die noch nicht oder noch nicht geläufig lesen können, vorzügliche Dienste. „Was dem Lesekundigen die Schrift, das gewährt den der Lesekunst Unkundigen der Anblick des Bildes." Es hat auf der Unterstufe besonders den Zweck, das Denk- und Sprachvermögen zu bilden. Nur gut talentierte Schüler bringen es fertig, eine biblische Geschichte frei zu erzählen. Dagegen braucht es, wie die Erfahrung lehrt, nicht großen Aufwand an Zeit und Mühe, alle dahinzubringen, daß sie an Hand eines Bildes ganz schön aufsagen können.

Ferner dienen die Illustrationen als Hilfsmittel bei der Erklärung im Lese-, Geschichts- und Geographie-Unterrichte. Es gibt eine Wort-, eine Sach- und eine Satzerklärung. Zur Sacherklärung eignen sich in vorzüglicher Weise gute Bilder, wenn der Gegenstand in Wirklichkeit nicht gezeigt werden kann. Die Erfahrung beweist schlagen daß man oft durch eine gute mündliche Erklärung bei weitem nicht den Erfolg erzielt, den man sich versprochen, daß hingegen durch Vorzeigen eines geeigneten Bildes die Sache viel schneller und besser verstanden wird. Beispiel: im zweiten Schulbuch, Seite 16, werden sehr bald alle Schüler den Sachverhalt der Erzählung „die Aepfel" begreifen, wenn sie

nur einen Augenblick das Bild ansehen; es wird ihnen dabei alles klar und lichtvoll erscheinen. Man braucht nicht mehr viele Worte zu machen, um die folgenden Ausdrücke zu erklären: durch eine Zaunlücke kriechen, vollgestopfte Taschen, hart züchtigen, der Strafe nicht entkommen. Ebenfalls hohen Wert haben die Bilder bei der Erklärung der biblischen-, Kirchen- und Schweizer-Geschichte. Dieselben machen die Kinder am schnellsten, leichtesten und besten mit fremden oder ihrem Anschauungskreise ferneliegenden Gegenständen bekannt: Schilf; Einsiedelei; Hellebarde. In der dritten Klasse kann das Wort „Schilf" bei Behandlung der Geschichte von Moses die Jugend am besten durch das Bild auf Seite 77 veranschaulicht werden; von einer „Einsiedelei" bekommen die Schüler eine Vorstellung, wenn sie das Bild auf Seite 79 des vierten Schulbuches betrachten; die Teile einer „Hellebarde" (Schaft, Spieß, Streitaxt, Hacken) lernen sie am schnellsten kennen bei Vorführung der Illustration, Seite 180 im vierten Schulbuch. Im Geographie-Unterrichte im sechsten und siebenten Kurs werden z. B. die Höhen-Regionen und Gewässer erklärt, indem man sich des Kärtchens auf Seite 189 bedient. So können die meisten Bilder der Schulbücher als ausgezeichnete Mittel der Erklärung benutzt werden.

Sie erleichtern die Gesamtauffassung einer ganzen Erzählung. Denn das Wort vermag nur stückweise die Geschichte darzustellen, während dieselbe im Bilde mit einem Schlage vor das geistige Auge des Kindes tritt und jederzeit ihm zur Verfügung steht. Dieser Vorteil ist namentlich dann nicht zu unterschätzen, wenn eine Erzählung länger ist, so daß sie bei jüngern und schwach begabten Kindern in zwei bis drei Abschnitte zerlegt werden muß. So ist es z. B. nicht ratsam, von der dritten Klasse auf einmal das ganze Gedicht „Felix", pag. 65, auswendig lernen zu lassen; vielmehr empfiehlt es sich, zuerst nur die Hälfte und später dann das ganze aufzugeben. Das dabeistehende Bild kann aber schon bei Durchnahme des ersten Teils wirksam benutzt werden. Die Anlage desselben läßt schon zum vorneherein den Gang der Erzählung erkennen, erleichtert somit die Gesamtauffassung.

Zur Belebung des Unterrichtes tragen die Illustrationen ebenfalls außerordentlich viel bei. Es ist von großer Wichtigkeit, daß der Lehrer die Teilnahme und Mitarbeit des Schülers gewinnt. Dies ist aber nur möglich, wenn er anziehend und interessant unterrichtet. „Leben entzündet sich am Leben; Licht entflammt am Licht." Bekanntlich zeigen die Kinder die größte Freude und das lebhafteste Interesse, wenn Ansichten das Geographische veranschaulichen, wenn Geschichten mit Bildern vorkommen, wo Personen, die packendsten Augenblicke der Handlungen, der Schauplatz und manche Umstände der Ereignisse, die Gefühle und Gesinnungen der Personen durch Gesichtsausdruck und Haltung dargestellt werden. Es ist den Kleinen, als wären sie auf dem Schauplatz der Handlung, als würden sie die Personen sehen, mit ihnen fühlen, leiden und kämpfen. Als Beispiel nehme ich das Bild „Schultheiß Wengi in Solothurn", im fünften Schulbuch pag. 304. Da sieht das Kind die gereizten Katholiken, wie sie Schuß nach Schuß auf das Spitalgebäude abfeuern wollen, um die Reformierten zu vernichten; es sieht ferner, wie Schultheiß Wengi sich vor die Mündung der Kanone stellt und bereit ist, sein Leben für das der Reformierten zu opfern, und wie durch die hochherzige Tat des edlen Mannes den Protestanten das Leben gerettet wird. Es ruft das im Schüler eine hehre Begeisterung hervor, und sicherlich wird er gerne eine solche Geschichte lernen und sich einprägen.

Erfahrungsgemäß prägt sich der Unterrichtsstoff an der Hand der Bilder leichter ein und haftet meistens unverwischbar im Gedächtnisse. Dieser Punkt ist mehr oder weniger nur eine Folge aus dem vorhergehenden. Denn je lebhafter das Interesse für eine Sache ist, um so leichter geht das Auffassen, Einprägen und Behalten. Allein es ist auch unbestreitbar, daß das Bild wesent-

lich diese Geistestätigkeiten unterstützt, weil es aufs engste mit dem Texte verbunden und ein stetiges Erinnerungsmittel ist. Will man daher, daß die Schüler der vierten und fünften Klasse das Gedicht „Tells Tod" (4. Schulbuch, Seite 120) sich gut einprägen und nicht wieder vergessen, so ist eine eingehende Besprechung der beigegebenen Illustrationen wohl am Platze.

Die Bilder sind auch gut zu verwerten, indem sie nachhaltig auf Gemüt und Willen wirken, teilnehmende Gefühle und heilsame Entschlüße erwecken. Durch die lebendigen Vorstellungen der Personen und Ereignisse gehen leicht die im Bilde angedeuteten Gefühle auf das Kind über, und es entschließt sich, die guten Handlungen nachzuahmen, die schlechten aber zu verabscheuen. Das fünfte Schulbuch bietet hiefür pag. 21, im Lesestück „Du sollst den Sonntag heiligen", einen herrlichen Anhaltspunkt. Im Bilde ist das furchtbare Gewitter sehr anschaulich gezeichnet. Der Blitz hat soeben in den Stall eingeschlagen. Der Sohn und die Knechte, die vorher über die Sonntagsheiligung gespottet haben, sind ganz verwirrt vor Schrecken, während die Großmutter betet. Das Ganze stellt die Strafe des Ungehorsams gegen die Großmutter und die Strafe für die Sonntagsentheiligung dar. Bei ernster Betrachtung wird sich das Kind gewiß zu den guten Vorsätzen entschließen: Ich will doch meinen Eltern immer gehorchen, sie ehren und lieben; ich will am Sonntag nie arbeiten und den Gottesdienst nie versäumen, sondern recht fleißig in die Kirche gehen und dort andächtig beten. In der biblischen Geschichte leistet das Bild besonders vorteilhafte Dienste.

Die Illustrationen sind bei der Wiederholung gut zu verwerten. „Wiederholung ist die Mutter des Wissens." Sie dient hauptsächlich zur Befestigung des Gelernten; denn sie gräbt gleichsam tiefe Furchen in das Gedächtnis. Da das Bild ein Erinnerungsmittel ist, so wird sich der Schüler bald wieder der Sache bewußt sein, wenn er nur das Bild erblickt. Daher ist es zweckmäßig, vor der Repetition eines Stückes das bezügliche Bild zu zeigen. Wenn wir bei der Wiederholung das Bild von den Heinzelmännchen auf Seite 60 des vierten Schulbuches zeigen, so werden die Kinder der ganzen Geschichte sich wieder erinnern, und es wird ihnen nicht schwer fallen, dieselben auswendig herzusagen. Die Illustrationen sind also bei der Wiederholung gut zu verwerten.

Schließlich tragen dieselben noch bei zur Bildung des Schönheitssinnes, namentlich bei reifern Kindern. Das Schöne in den Bildern ist ihnen angenehm, und sie erwärmen sich bald für dasselbe, namentlich da jeder Mensch von Natur aus eine Vorliebe und eine gewisse Urteilsgabe für das Schöne besitzt. Daher versäume der Lehrer nicht, auf die wirklich schönen Bilder den ästhetischen Sinn der Kinder hinzulenken. Die Bildung des Schönheitssinnes verfolgt ja auch einen sittlichen und sogar einen religiösen Zweck. —

Und nun zum Schluße noch eine kurze Zusammenfassung des Gesagten. Die Illustrationen in den Schulbüchern sind zu verwerten im Lese-, Anschauungs-, Geschichts- und Geographie-Unterrichte, als Mittel zur Bildung des Denk- und Sprachvermögens, zur Begriffsbildung bei der Erklärung, zur Erleichterung der Gesamtauffassung zur Belebung des Unterrichtes, zur Einwirkung auf Gemüt und Willen, bei der Wiederholung und zur Bildung des Schönheitssinnes.

Gut begündet. Schulinspektor (nach beendeter Revision zum Lehrer): „Es sind mir Klagen zu Ohren gekommen, daß Sie immer nur von ganz großen Kapitalien die Zinsen berechnen lassen. Können Sie das pädagogisch begründen?" Lehrer: „Es dient dazu, mir die Berufsfreudigkeit zu erhalten; es ist der einzige Luxus, den ich mir bei meinem Gehalte gestatten kann!"